

Unser Ziel: die allseitig entwickelte sozialistische Persönlichkeit

Mitgliederversammlung der APO Rektorat/Direktorate im Zeichen der 6. ZK-Tagung

Im Mittelpunkt der APO-Versammlung standen Probleme des geistig-kulturellen Lebens im APO-Bereich. In drei Referaten wurde dargestellt, welche Aufgaben auf diesem Gebiet — ausgehend vom derzeit erreichten Stand — in den nächsten Wochen und Monaten zu lösen sind. Auf der Grundlage der Ausführungen des Genossen Hager auf der 6. Tagung des ZK der SED wurden besonders zwei Grundsätze des geistig-kulturellen Lebens herausgearbeitet:

Der Hauptinhalt des geistig-kulturellen Lebens ist die Entwicklung des sozialistischen Bewusstseins.

Das geistig-kulturelle Leben ist Bestandteil aller Bereiche unserer täglichen Arbeit, dazu es geht um die Formung der allseitig entwickelten sozialistischen Persönlichkeit.

Von diesen Gedanken ließen sich die Referenten leiten, und davon waren auch die Diskussionen geprägt.

So wurde u. a. Bilanz des Parteilehrjahres 1971/72 gezogen. Das Parteilehrjahr ist gegenwärtig für die meisten Genossen die einzige Form der marxistisch-leninistischen Weiterbildung. Deshalb ist die Qualität der Zielarbeiten von besonderer Bedeutung. Erforderliches sind wesentliche Fortschritte gegenüber dem vorausgegangenen Parteilehrjahr zu verzeichnen. Das zeigt sich unter anderem in der guten Vorbereitung der Propagandisten, in der Teilnahme an den Zirkeln und in der Mitarbeit der Zirkelteilnehmer.

Allerdings gibt es zwischen den einzelnen Zirkeln noch beträchtliche Niveaumatterschiede. Deshalb wurde als eine der wichtigsten Aufgaben in Vorbereitung des im Herbst beginnenden nächsten Abschnitts des Parteilehrjahres dessen gründliche Vorbereitung und die rasche Verallgemeinerung solcher Erfahrungen festgelegt, wie sie z. B. in der Parteigruppe des Direktorats für Kader und Qualifizierung und in anderen Gruppen gesammelt wurden sind. Zu den von der Mitgliederversammlung beschlossenen Maßnahmen gehört u. a. auch eine Verbindung zwischen Parteigruppenleiter und Zirkelleiter sowie die regelmäßige Einschätzung des Parteilehrjahres in den Parteigruppen.

In der Versammlung wurde auch der „Kultur am Arbeitsplatz“, der konsequenten Einhaltung von Ordnung und Sauberkeit, große Aufmerksamkeit gewidmet. In diesem Zusammenhang wurde u. a. die große Bedeutung solcher gesell-

schaftlicher Organisationen deutlich wie des Kulturbundes, der Kammer der Technik oder der Urania. Ausgehend von den Erfahrungen der sowjetischen Bruderorganisation der Urania, wurde darauf hingewiesen, daß es eine Ehrenpflicht jedes Wissenschaftlers ist, in dieser Organisation wirksam zu werden, um die Fähigkeiten der Neuzugler zu fördern und Initiativen zu wecken. Und es wurde auch die Verantwortung der Wissenschaftler dafür hervorgehoben, die Studenten stärker mit Problemen z. B. der Formgestaltung vertraut zu machen — also wesentliche Aufgabe des Konstrukteurs und fester Bestandteil der „Kultur am Arbeitsplatz“.

Ein Beschluß der Mitgliederversammlung verpflichtet die Parteigruppen zum Erarbeiten von Kultur- und Bildungsplänen. Solche Pläne gab es bereits bisher in solchen Gewerkschaftsgruppen, die darum ringen, ein Kollektiv der sozialistischen Arbeit zu werden. Damit wurden jedoch nicht alle Mitarbeiter im Bereich der APO erfüllt und außerdem nicht die Vielfalt der Interessen jedes einzelnen, die ganze Differenziertheit der geistig-kulturellen Bedürfnisse berücksichtigt. Gute Beispiele, die eine Verallgemeinerung verdienen, gibt es durchaus. Das bewies u. a. der Diskussionsbeitrag der Genossin Tautz, der recht anschaulich machte, wie das Kollektiv ihrer Gewerkschaftsgruppe durch gemeinsame Bildungs-erlebnisse zusammengewachsen ist. Sie schilderte z. B. eine Buchbesprechung, bei der durch rechtzeitige Vorbereitung jeder die Möglichkeit wahrnahm, sich mit dem betreffenden Werk vertraut zu machen. Die lebhaft ausgeführte, an der sich alle beteiligten, hat jedem etwas gebracht und im besten Sinne dazu beigetragen, über die Bekanntheit mit zeitgenössischer Literatur gesellschaftliche Einsichten zu vermitteln.

Ähnlich ist eine Diskussion der Gewerkschaftsgruppe Relafest mit Teilnehmern des Zirkels schreiben-der Studenten und Mitarbeiter zu werten, die dazu beigetragen hat, daß zwischen der Gewerkschaftsgruppe und dem Zirkel ein Patenschaftsvertrag vorbereitet wird.

Derartige Beispiele, die kollektive Kameraderie schaffen, geistig-kulturelle Bedürfnisse befriedigen und zur Festigung der Kollektive beitragen, sollen im Bereich der APO verallgemeinert werden. Auf diese Weise wird — auch über die Kultur- und Bildungspläne der Parteigruppen — ein weiterer Schritt auf dem Weg zur Herausbildung allseitig entwickelter sozialistischer Persönlichkeiten gegangen.

Jeder fühlt sich für das Kollektiv verantwortlich

Das Weiterstreben um hohe Arbeitsergebnisse ist der Inhalt des sozialistischen Wettbewerbs in unserem Bereich. Grundlage hierfür sind der Arbeitsplan und das Programm der Gewerkschaftsgruppe. Beide sind aufeinander abgestimmt und ergänzen sich gegenseitig. Zum Erreichen hoher Arbeitsergebnisse in Bildung, Erziehung und Forschung, haben wir den Beitrag, den jeder zur Entwicklung des eigenen Kollektivs leistet, z. B. durch die Wahrnehmung gesellschaftlicher Funktionen, durch das eigene Auftreten und seine politisch-erzieherische Ausstrahlung auf die anderen Kollektivmitglieder, für besonders wichtig.

Mit unserer gewerkschaftlichen Arbeit wollen wir versuchen, das zu erreichen, was Genosse Kurt Hager auf der 6. ZK-Tagung mit folgenden Worten ausdrückte: „In stärkerem Maße sollte der sozialistische Wettbewerb dazu beitragen, die Einheit von ökonomischen Leistungen und kulturellen Aktivitäten zu gewährleisten.“

Unser Ziel ist es, ein Kollektiv der sozialistischen Arbeit zu werden. Zur Festigung des Kollektivs haben wir z. B. gemeinsame Sportveranstaltungen organisiert und bereits zum zweiten Male konnten wir im Volleyballspiel den 1. Platz beim Sektionsstreff erringen. Ein gelungener Beitrag zum geistig-kulturellen Leben unserer Gewerkschaftsgruppe war eine Fachkurse nach Plänen IČSSR. Die inhaltliche Zielstellung der Kurse, an der übrigens die Ehepartner und unsere vietnamesischen Apatarner teilnahmen — wurde verbunden mit der Beschäftigung kultur-historischer Stätten. Und Ballspiele sowie Wanderungen standen ebenfalls auf dem Programm. Die Kurse, die dazu beitrug, unsere Klassenbrüder in der CSSR besser kennenzulernen und neue Freundschaften zu schließen, fand großen Anklang und gab Impulse und Kraft für die weitere Arbeit. Natürlich haben die gemeinsamen Erlebnisse auch zum besseren Kennenlernen der Brigademitglieder untereinander beigetragen: Und dieses immer bessere gegenseitige Verstehen, das beständige Zusammenwachsen des Kollektivs, das sich letztlich auch in persönlichem Verantwortlichsein für das Kollektiv äußert, sehen wir als eines der wichtigsten Anliegen unserer gesamten Gewerkschaftsarbeit, des sozialistischen Arbeitens, Lernens und Lebens an.

Schubert/Mauksch, Sektion Fertigungsprozess und -mittel

Zu aktuellen Fragen der marxistisch-leninistischen Theorie der sozialistischen Gesellschaft

Bedingt durch die Reife der gesellschaftlichen Entwicklung entstanden in den Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft in den letzten Jahren Fragen, die vor allem den historischen Platz der sozialistischen Gesellschaft, ihre historische Zeitsdauer, ihre Kriterien und Gesetzmäßigkeiten und andere wichtige Fragen betreffen. Der wissenschaftliche Meinungsaustausch zwischen den Bruderparteien und den Gesellschaftswissenschaftlern zu den genannten Problemen dauert noch an.

Zur Entwicklung des Problems

Karl Marx und Friedrich Engels begründeten, daß der Kommunismus das gesetzmäßige Resultat der geschichtlichen Entwicklung, das unvermeidliche Ergebnis der revolutionären Lösung der Widersprüche des Kapitalismus ist. Sie erkannten im modernen Proletariat die revolutionäre Kraft, die befähigt und berufen ist, alle Ausbeuteten und Unterdrückten in diesem weltgeschichtlichen Kampf zu führen. Die Klassiker des Marxismus-Leninismus wiesen nach, daß es sich mit der Erreichung des Kommunismus nicht darum handeln kann, was sich utopische Träume, idealistische Weltverbesserer darunter vorstellen, sondern, was auf der Grundlage des tatsächlichen Entwicklungsstandes der Gesellschaft zu erreichen möglich und notwendig ist.

Marx, Engels und Lenin grenzten sich dabei entschieden davon ab, die neue Gesellschaft als für ein und alle Male fertig aufzufassen, die auszusagen über Nacht entstehen könne, sondern begründeten, daß diese in ständiger Vorwärtsbewegung begriffen ist und nur das Resultat der bewußten Aktion der Werktätigen unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei sein kann.

Die Klassiker begründeten die Ideale des Kommunismus, in dessen Mittelpunkt der arbeitende Mensch, die Befriedigung seiner materiellen und geistigen Bedürfnisse, die Achtung der Menschwürde steht. Die Voraussetzung hierfür sahen sie in der Errichtung eines neuen Typs sozialer Beziehungen, der durch Assoziation der Menschen charakterisiert ist. Gesellschaftliche Verhältnisse, die von den Menschen beherrscht und bewußt gestaltet werden können und müssen.

Drei Etappen der Entwicklung

Von diesem Ziel ausgehend, wurde besonders von Marx (Kritik des Gothaer Programms) und Lenin (Staat und Revolution) begründet, daß das Werden und die Entwicklung der kommunistischen Gesellschaftsformation in drei grundlegenden Etappen geschieht. In einem sowjetischen Lehrbuch heißt es hierzu:

Die erste historische Etappe, das ist die des revolutionären Übergangs der Gesellschaft vom Kapitalismus (oder vom kapitalistischen Stadium) zum Sozialismus, die Etappe der revolutionären Umgestaltung der ersten in die zweite, diese historische Etappe — die Übergangsetappe — schließt ab mit der Festigung des Sozialismus, seinem Sieg.

Die zweite historische Etappe ist verbunden mit dem Beginn der Entwicklung des Kommunismus auf eigener Grundlage. Die Klassiker des Marxismus-Leninismus bezeichnen diese Phase der Entwicklung der kommunistischen Formation als erste Phase des Kommunismus oder Sozialismus. Für den Sozialismus ist auch der Begriff Kommunismus anwendbar, wenn nicht vergessen wird, daß das kein vollständiger Kommunismus ist (W. I. Lenin).

Und schließlich die dritte historische Etappe, die Etappe des reifen Kommunismus oder höheren Phase der neuen Gesellschaft, die gewöhnlich als Kommunismus bezeichnet wird.¹⁾

Der Aufbau der sozialistischen Gesellschaft in der UdSSR

Die UdSSR war das erste Land, in dem unter Führung der KPdSU der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus vollzogen wurde, der Sozialismus in hartem Kampf siegte. Nach Abschluß der Übergangsetappe, etwa Mitte der dreißiger Jahre, trat die UdSSR in eine neue strategische Periode ein, die von XVIII. Parteitag der KPdSU (1939) als „Vollendung des Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft und des allmählichen Übergangs vom Sozialismus zum Kommunismus bezeichnet wurde.“

Die KPdSU ging bei der Verwirklichung dieser Generallinie von folgenden grundsätzlichen Hinweisen Lenins aus, in denen die Dialektik dieser Entwicklung zum Ausdruck kommt und die zugleich hochaktuell für die heutige Bewegung ist:

— Zwischen Sozialismus und Kommunismus gibt es keine starre Trennlinie, der Sozialismus wird unvermeidlich allmählich in den Kommunismus hinüberwachsen.²⁾

— Der Kommunismus kann sich erst dann entwickeln, wenn sich der Sozialismus voll entwickelt hat.³⁾

Die auf dem XVIII. Parteitag gestellte Aufgabe wurde von den Vätern der UdSSR erfolgreich gelöst. Heute können die Werktätigen der UdSSR mit Stolz die Feststellung treffen, daß das Hauptresultat der Aufbauarbeit seit 1917 darin besteht, „daß zum erstenmal in der Geschichte die entwickelte sozialistische Gesellschaft aufgebaut wurde und erfolgreich funktioniert.“ in der bereits die materielle-technische Basis des Kommunismus geschaffen wird.⁴⁾

Nach Errichtung der neuen Gesellschaftsordnung in weiteren Ländern standen jene praktischen und theoretischen Fragen, die Mitte der dreißiger Jahre vor der UdSSR standen, unter neuen Bedingungen vor den meisten Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft.

Bereicherung der Theorie von der sozialistischen Gesellschaft

In diesem Zusammenhang müssen die internationalen Beratungen der Kommunistischen Weltbewegung genannt werden, die für die Bereicherung der marxistisch-leninistischen Theorie der sozialistischen Gesellschaft außerordentlich wichtig waren und sind: Die Beratungen von 1957 haben eine wissenschaftliche Verallgemeinerung der Erfahrungen der Übergangsetappe vom Kapitalismus zum Sozialismus vor und formalisierte die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus. Im Dokument der Beratung von 1960 wurde erstmals, gestützt auf Gedanken W. I. Lenins, der Begriff „entwickelte sozialistische Gesellschaft“ formuliert und von der Beratung 1969 weiterentwickelt. Einen besonders großen Anteil bei der Lösung der herangereiften Fragen hat die KPdSU, die findet seinen Ausdruck im Parteiprogramm der KPdSU, in den Thesen zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, den Thesen zum 100. Geburtstag von W. I. Lenin u. a. Auch

andere Parteien tragen zur Bereicherung des kollektiven Erfahrungsschatzes bei. Unsere Partei, die SED, fixierte in ihrem Parteiprogramm, angenommen auf dem VI. Parteitag (1963), das neue strategische Ziel: umfassender Aufbau — Vollendung des Sozialismus in der DDR. Die Bulgarische Kommunistische Partei beschloß auf ihrem X. Parteitag (1971) ihr neues Programm, in dem der Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zum Ziel der neuen strategischen Etappe erklärt wird.

Immer tieferes Erkennen der Gesetzmäßigkeit des Sozialismus

Diese Dokumente sind von grundsätzlicher Bedeutung. Aber ihre Aufgabe kann nicht darin gesehen werden, auf alle vielseitigen und differenzierten Fragen und Entwicklungsprobleme der sozialistischen Gesellschaft Antwort zu geben. Die Aufgabe besteht vielmehr darin, gestützt auf die Aussagen der Klassiker, bereits gesicherte Erkenntnisse sowie erkannter Gesetzmäßigkeiten des Sozialismus, die rasche Prozesse der Gesetzmäßigkeit des Sozialismus, die theoretisch zu verallgemeinern und so unsere Kenntnisse vom Sozialismus weiter zu bereichern, zu präzisieren und zu vervollkommen.

Eine dieser Fragen ist die nach den Kriterien der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Bei der Untersuchung aller dieser wichtigen Probleme ist eines sehr wichtig: die klare und eindeutige Orientierung auf die Resultate der sowjetischen Gesellschaftswissenschaften. Hier gibt es zu allen Fragen die meisten Erfahrungen und die ausgereiftesten theoretischen Erkenntnisse.

Zu den Kriterien der entwickelten sozialistischen Gesellschaft

In den folgenden Darlegungen habe ich mich deshalb besonders, aber nicht ausschließlich, auf die Arbeit des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU und der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der KPdSU „W. I. Lenin und Probleme des wissenschaftlichen Kommunismus“, Moskau 1968 (russisch), gestützt. In ihr wird der Versuch unternommen, eine Verallgemeinerung aus der wissenschaftlichen Literatur der UdSSR und anderer sozialistischer Länder zur Frage der Kriterien und Charakteristika der entwickelten sozialistischen Gesellschaft vorzunehmen.⁵⁾ Diesen Kriterien sind notwendig einige methodologische Gesichtspunkte voranzustellen: 1. Sie müssen unter dem Gesichtspunkt der Einheit der Entwicklung des Sozialismus im betreffenden Land und der im sozialistischen Weltismus aus Zusammenhang von Weg und Ziel, von Bewegung und Ziel zum Ausdruck kommen. 2. Die entwickelte sozialistische Gesellschaft ist ein einheitlicher sozialer Organismus, ihre Kriterien müssen deshalb diese Komplexität der wesentlichen Seiten der Gesellschaft zum Ausdruck bringen. 4. Schließlich muß davon ausgegangen werden, daß die entwickelte sozialistische Gesellschaft nicht unmittelbar nach Abschluß der Übergangsetappe entstehen kann. Vielmehr ist eine Zeit angestrebter Arbeit zur Festigung des Sozialismus und der allseitigen Entwicklung seiner Grundlagen erforderlich, um so die Phase des entwickelten Sozialismus zu erreichen.⁶⁾ Dem tatsächlichen Verlauf des sozialistischen Aufbaus in der UdSSR und anderen sozialistischen Ländern entsprechend, kann die genannte zweite Etappe (erste Phase des Kommunismus) untergliedert werden in a) eine Zeit der Errichtung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft — für die UdSSR ist das etwa von Mitte der dreißiger bis Ende der fünfziger Jahre; die DDR befindet sich vergleichsweise in diesem Zeitraum seit etwa dem VI. Parteitag der SED — und b) einen historischen Abschnitt, in dem die entwickelte sozialistische Gesellschaft erreicht ist und in die höhere Phase des Kommunismus hinüberwächst. In diesem Abschnitt der Entwicklung befindet sich die UdSSR bereits gegenwärtig. (Fortsetzung folgt)

- 1) Grundlagen des wissenschaftlichen Kommunismus, Methodisches Handbuch für Hochschullehrer, Universität Moskau, 1969, S. 183, russisch.
- 2) Geschichte der KPdSU, Berlin, 1971, S. 950.
- 3) Zitiert in: Wissenschaftlicher Kommunismus, Moskau, 1971, S. 274, russisch.
- 4) Zitiert in: Geschichte der KPdSU, Berlin 1971, S. 536.
- 5) M. Suslow, Die KPdSU — Partei des schöpferischen Marxismus in: Der XXIV. Parteitag der KPdSU und die Entwicklung der marxistisch-leninistischen Theorie, Berlin 1971, S. 10.
- 6) a. a. O. S. 126.
- 7) Grundkurs Wissenschaftlicher Kommunismus, Moskau 1971, Seite 46, russisch.

Gelungener Beethoven-Abend

Die FDJ-Gruppe 69/73 der Sektion Verarbeitungstechnik veranstaltete am 28. Juni einen Beethoven-Abend unter dem Motto: „Beethoven, sein Werk und die Französische Revolution.“

Gast und Interpret war der Musikschüler Uwe Hanke von der Spezialmusikschule der Hochschule „Maria von Weber“, Dresden. Der junge Pianist stiftete durch eigene Darbietungen am Flügel, durch einen inhaltreichen Vortrag unter Einbeziehung ausgewählter Schallplatten-Ausschnitte in beeindruckender Art und Weise das Werk des großen Komponisten dar.

Der gelungene Abend zeigt erneut eine der vielen Möglichkeiten zur Bereicherung der musischen Bildung und ist auch als Empfehlung für andere FDJ-Gruppen gedacht. Heinz, Seminargruppen-Berater

Patenschaften mit Lehrlingen

Seit Januar 1971 besaß die FDJ-Gruppe 70/50 der Sektion Automatisierungstechnik einen Patenschaftsvertrag mit einer Berufsschulklasse des VEB Stadtkraft-Anlagenbau Karl-Marx-Stadt. Ziel der Vereinbarung war das gemeinsame Ringen um bessere Ergebnisse auf allen Gebieten. Die Lehrlinge haben inzwischen ihre Ausbildung abgeschlossen. Die gemeinsamen Diskussionen und die Besuche im Betrieb waren sehr wertvoll für unseren spätere Einsatz als Fachleute für Elektrotechnik. Einige Erkenntnisse konnten wir in unserer Jahresarbeit Kybernetik übernehmen. Durch die Tätigkeit unserer Propagandisten in der Patenklasse war ein ständiger Kontakt gesichert. Darüber hinaus veranstalteten wir ein geselliges Beisammensein und trugen Sportwettkämpfe aus.

Wir haben erkannt, wie vorteilhaft sich diese Zusammenarbeit auf das Gruppenkollektiv auswirkt hat. Deshalb wollen wir nun mit einer neuen Klasse des Betriebes einen Vertrag abschließen. FDJ-Gruppe 70/50

Freunde tauschten Erfahrungen aus

Vom 2. bis 28. Mai 1972 weilte Dr. Kusnezow, Dozent am Technologischen Institut Kostroma, als Gast der Sektion Verarbeitungstechnik in der DDR. Der Studienaufenthalt des sowjetischen Wissenschaftlers diente in erster Linie dem Erfahrungsaustausch auf dem Gebiet der Mechanik und Konstruktion von Quechbovorrichtungen an Textilmaschinen, dem Erfahrungsaustausch über die Organisation der Lehrveranstaltungen in Theoretischer Mechanik bei der Hochschule und dem Studium der Organisation von Lehrveranstaltungen an unserer Hochschule.

Anläßlich der FDJ-Studententage gab Dr. Kusnezow vor einem Fo-

rum von Angehörigen der Sektion Verarbeitungstechnik einen kurzen Bericht über den Aufbau und die Forschungsaufgaben der Hochschule in Kostroma. Die Gespräche, die der sowjetische Gast mit Hochschullehrern und Mitarbeitern führte, waren ein beiderseitiger Gewinn, und so gesehen war es kein bloßer Zufall, daß der Studienaufenthalt Dr. Kusnezows mit der Woche der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft zeitlich zusammenfiel, sondern er war ein lebendiger Ausdruck der konsequenten Verwirklichung der Aufgaben und Ziele unserer Gesellschaft.

H. Ullmann, Sektion Verarbeitungstechnik

Postgraduales Studium beendet

In Anwesenheit des Direktors der Sektion Automatisierungstechnik, Prof. Budig, wurden die ersten Absolventen des postgraduales Studiums zum „Fachingenieur für Automatisierungstechnik“ verabschiedet.

Diese Weiterbildungsform, die besonders für Absolventen von Fach- und Hochschulen geschaffen wurde, vereinigte leitende Kader der Industrie, die schon mehrere Jahre auf dem Gebiet der Automatisierung tätig sind. In 14tägigen Intensiv-

lehrgängen wurden während des 2jährigen Studiums neueste Erkenntnisse in Lehre und Forschung weitervermittelt. Besonderen Akzent fanden neben den theoretischen Stoffgebieten die Fächer, in denen moderne Bauelemente und praxisbezogene Lösungen vorgestellt wurden.

Prof. Budig dankte allen Hochschullehrern für die geleistete Arbeit und würdigte die aktive Mitarbeit aller Teilnehmer bei der Gestaltung des Studienplanes dieser neuen Weiterbildungsform. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß durch die Absolventen die Zusammenarbeit zwischen Industrie und Hochschule weiter verbessert wird.

„Hochschulspiegel“ Seite 2

Redaktionsschluß dieser Ausgabe

war der 20. Juli 1972

Hochschulspiegel

Dipl.-Wirtsch. D. Ziemlich (verantwortlicher Redakteur), S. Seard (Bildredakteur), H. Schröder (Bildredakteur), Dr. H. Drestig, Dipl.-Sportlehrer W. Hauck, Dipl.-Ing. H. Haveranke, Major W. Höfer, Dr. A. Hupfer, K. Nagel, Ing. B. Kornhöfer, Dipl.-Ing. W. Leonhardt, Prof. Dr. H. Martin, Ch. Müller, Dipl.-Ing. M. Mauksch, W. Neubert, Dipl.-Ing. E. Jahn, Dr. P. Petzold, Dr. K.-H. Reiners, Dipl.-Math. E. Schreiber, Dipl.-Ing. W. Schulz, K. Thomas.

Herausgeber: SED-Bodwahrparteiorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 129 K des Rates der Bezirke Karl-Marx-Stadt.

Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt, 1972